

# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus



*Religiöser Analphabetismus  
Ein Appell für neuen Eifer  
in der religiösen Bildung*

*Mission vor der Haustüre  
Verantwortung der Christen  
gegenüber Andersgläubigen*

*Zerstörte Heimat  
Bericht eines christlichen  
Flüchtlings aus Syrien*

# Liebe Leserinnen und Leser,



*P. Bernhard Gerstle FSSP,  
Distriktoberer für den  
deutschsprachigen Raum*

Normalerweise finden im Sommer etliche personelle Veränderungen statt. Doch nachdem diese im letzten Jahr ziemlich umfangreich gewesen sind, halten sie sich dieses Mal sehr in Grenzen. Am 2. Juli wurden uns bei der Priesterweihe vier Neupriester für den deutschen Distrikt geschenkt, die an folgenden Orten zum Einsatz kommen sollen (die zuständigen Ortsbischöfe wurden bereits vor Wochen informiert, darum gehen wir von deren Einverständnis aus): Simon Gräuter, der aus Oberschwaben stammt, wird seine erste Stelle unter der Leitung von Pater Hahn in Saarlouis antreten, wo er bereits in diesem Jahr sein Praktikum als Diakon absolviert hat.

Dr. Jakob Zentner, der aus Böhmen in Tschechien stammt und sein Doktorat in Geschichte erlangt hat, wird Pater Lauer in Neckarsulm unterstützen und gleichzeitig mit dem Aufbau des Apostolats in Tschechien beginnen. Der Bischof seiner Heimatdiözese Leitmeritz betrachtet die Petrusbruderschaft als Geschenk und heißt sie herzlich willkommen. Die Präsenz der Bruderschaft in Tschechien soll Schritt für Schritt erfolgen. So ist vorgesehen, dass Pater Zentner vorerst monatlich für eine Woche in seine Heimat fährt, um dort die Hl. Messe zu feiern, Katechesen zu geben und Kontakte zu knüpfen bzw. auszubauen.

P. Michael Parth entstammt einer Weinbauernfamilie aus Niederösterreich und wird seine ersten Priesterjahre unter der Leitung von P. Bernward van der Linden in St. Pelagiberg in der Schweiz verbringen, wo er bereits sein Praktikum in diesem Jahr absolviert hat.

Der Vierte im Bunde und jüngste Neupriester ist P. Gregor Pal aus Markgröningen bei Stuttgart. Er entstammt einer rumänischstämmigen Familie, die von den ersten Anfängen unserer Gründung an mit der Petrusbruderschaft eng verbunden ist. Es ist für uns stets eine besondere Freude, wenn Berufungen aus unseren eigenen Gemeinden hervorgehen. Es darf als Fügung betrachtet werden, dass Pater Pal 1989 in der Gnadenkapelle zu Wigratzbad von unserem damaligen Spiritual, Prof. Leopold Nestmann, das hl. Sakrament der Taufe empfangen hat. Gregor wird seine erste Stelle in Wien antreten, wo neben dem Hausoberen, Pater Grafl, mit Pater Bücken schon ein zweiter Priester wirkt.

Die Neupriester sollen künftig nur noch zwei oder drei Jahre an ihrer ersten Stelle eingesetzt sein und dann noch mindestens in einem weiteren Haus der Bruderschaft „Kaplanerfahrungen“ sammeln, wie es normalerweise auch in den Diözesen üblich ist. Die ersten Jahre sind für die Entwicklung eines Priesters von großer Bedeutung. Die zuständigen Hausoberen haben daher eine besondere Verantwortung. Wir werden von Seiten des Distrikts die Fortbildung der Neupriester durch Kurse intensivieren, denn die Ausbildung ist mit dem Seminarabschluss keineswegs beendet. Sie, liebe Gläubige, bitte ich um gute Aufnahme unserer Neupriester und vor allem um Ihre Unterstützung im Gebet.

**Impressum** · Verlag u. Redaktion: Priesterbruderschaft St. Petrus, St. Pelagibergstr., 9225 St. Pelagiberg · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach · Erscheinungsweise: monatlich · [www.fssp.ch](http://www.fssp.ch)  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9  
**Bildnachweis** · 123rf.de – © Wavebreak Media Ltd (S. 5), © Eray Haciosmanoglu (S. 8) · FSSP (S. 2, 3, 6, 9, 12, 13) · Josef Herget (S. 7) · © Aid to the Church in Need (S. 10 + 11) · Gemeinfrei (S. 16)

# Wallfahrt nach Chur – Ein Jahrhundertereignis?

*Mehr als 200 Gläubige versammelten sich zur ersten feierlichen Prozession durch Chur seit der Reformation.*

P. MARTIN RAMM FSSP

Der 18. Juni war ein segensreicher Tag. Zwar gab es sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt eine gute Portion Regen, aber in Chur selbst schien den ganzen Tag über die Sonne.

Doch nicht nur die Sonne hat geleuchtet, sondern auch die Gesichter von mehr als 200 Gläubigen, die sich um 9.00 Uhr in der Erlöserkirche versammelt hatten. Im Rahmen einer einstimmenden Katechese über den Ablass (und warum es gut ist, katholisch zu sein) erfuhren sie nämlich, dass es seit der Reformation keine einzige feierliche Prozession durch die Stadt Chur mehr gegeben habe. Kein Wunder also, dass die Churer Stadtpolizei, die uns allerbestens und sehr freundlich durch die Straßen und den Verkehr geleitet hat, anfänglich gar nicht recht wusste, was eine ‚Prozession‘ denn überhaupt sei. – So war unsere Prozession also tatsächlich ein Jahrhundertereignis!

Nach dem Kreuz und den Fahnen, die eigens aus St. Pelagiberg gebracht worden waren, reihten sich die Priester ein, gefolgt von der Musikkapelle. Die Stimmung war andachtsvoll und begeisternd, eine Prozession im allerbesten Sinn des Wortes.

Bevor wir die Heilige Pforte durchschritten, hielten wir kurz inne, um in uns rechte Bußgesinnung zu erwecken und uns an die Worte des Heiligen Vaters zu erinnern: „Wenn wir die Heilige Pforte durchschreiten, lassen wir uns umarmen von der Barmherzigkeit Gottes und verpflichten



uns, barmherzig zu unseren Mitmenschen zu sein, so wie der Vater es zu uns ist.“ (*Misericordiae vultus* 14)

Das festliche Hochamt nach der außerordentlichen Form des römischen Ritus mit dem Bischof und mehr als 300 Gläubigen dürfte in dieser Feierlichkeit in der Churer Kathedrale ebenfalls seit mehreren Jahrzehnten das erste gewesen sein. Die Worte des Bischofs über die Barmherzigkeit Gottes und über die priesterliche Berufung, Diener der Barmherzigkeit zu sein, mögen in den Herzen nachklingen!

Einen ganz besonderen Anteil zur Feierlichkeit dieser hl. Messe hatte unsere Christkönigsjugend, die unter der Leitung von Pater Faschinger eine ganz großartige Kirchenmusik hören ließ.

Sehr bunt und freudig war die anschließende Begegnung der Gläubigen mit Picknick vor dem bischöflichen Schloss. Hier hätten die Kritiker der überlieferten Liturgie sich von dem Vorurteil kurieren können, dass unter unseren Gläubigen mehrheitlich griesgrämige Methusaleme zu finden seien. Ein interessanter Vortrag des Dompfarrers über die Geschichte der Churer Kathedrale hat dieselbe noch einmal gut gefüllt.

Endlich hielt Pfr. Ettinger von der Personalpfarre aus Oberarth eine Sakramentsandacht in der Seminarkirche. Abschließend zogen alle am Schrein des Bistumspatrons, des hl. Luzius, vorbei und legten all ihren Dank für diesen wunderbaren Tag in ein kräftiges ‚Te Deum‘.

# Wider die religiösen Analphabeten!

*Das religiöse Unwissen ist weit verbreitet, was nicht ohne schwerwiegende Folgen bleibt. Es braucht daher neuen Eifer für religiöse Bildung.*

P. DIETER BIFFART FSSP

„Wer ist der Heilige Geist?“, so lautete unlängst die Frage eines Katecheten in der Firmvorbereitung, die prompt beantwortet wurde: „Der Heilige Geist ist eine Taube.“ Diese Begebenheit, die sich tatsächlich im Unterricht so zugetragen hat, zeigt beispielhaft, daß wir in einer Zeit des religiösen Analphabetismus leben. Wir erleben heute, wie das religiöse Wissen nicht allein bei Fernstehenden mangelhaft ist, sondern auch in unseren eigenen Reihen. Bildung wird heute immer mehr durch eine Informationsflut ersetzt. Davon ist das religiöse Wissen nicht ausgenommen. Doch das kurzzeitige Abrufen von Informationen ist nicht von Bestand: So schnell die Flut hereinbricht, so schnell herrscht auch wieder Ebbe. Religiöse Bildung muß stetig erarbeitet werden, damit das Glaubensleben auf einem guten und dauerhaften Fundament steht.

*Mit dem Wissen steigen der Mut und der Eifer, Jesus Christus zu bekennen: „Ich war voll Glauben, darum sprach ich ihn auch aus.“*

Obwohl es heute so einfach wäre, beständig in der Glaubenserkenntnis zu wachsen, begnügt man sich dennoch mit dem religiösen Wissen, das man in Kindertagen erlernt und (seien wir ehrlich) nur teilweise bewahrt hat. Das Glaubenswissen nicht weniger Erwachsener ist in den Kinderschuhen stecken geblieben. Wann haben Sie, lieber Leser, das letzte Mal einen katholischen Katechismus in der Hand gehabt oder den Glauben durch ein dessen Wahrheiten vertiefendes Buch gestärkt?

Gerade in unserer Zeit ist die dauerhafte Beschäftigung mit dem Glauben von hoher

Wichtigkeit. Denn religiöse Unwissenheit führt zu religiöser Sprachlosigkeit. Nicht selten sind Gläubige in Diskussionen mit Andersgläubigen überfordert, weil sie sich zu wenig mit ihrem Glauben auseinandersetzen. Dies führt dazu, daß man verschämt schweigt, wo man bekennen müßte und *könnte*, denn unser katholischer Glaube ist die Wahrheit, und die besseren Argumente sind deshalb stets auf unserer Seite. Sie zu kennen ist Christenpflicht. Punkt.

Denn mit dem Wissen steigen der Mut und der Eifer, Christus vor den Menschen zu bekennen: „Ich war voll Glauben, darum sprach ich ihn auch aus“ (Ps 115, 1).

Wer in die Geheimnisse des Glaubens tiefer eindringt, wird die Erfahrung des hl. Paulus machen: „Wenn ich das Evangelium verkünde, gereicht mir dies nicht zum Ruhm, weil es mir als Notwendigkeit auferlegt ist; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde“ (1 Kor 9, 16). Das tiefe Glaubenswissen läßt die unverstellte katholische Wahrheit hell aufleuchten, so daß man nur froh und dankbar sein wird, trotz der heutigen Widrigkeiten in Kirche und Welt, katholisch sein zu dürfen und den Wunsch verspürt, andere Menschen ebenso an diesem Schatz teilhaben zu lassen.

Viele Menschen kommen heute nicht mehr mit einem Priester in Kontakt. So ist der Laie um so mehr gefordert, dort zum Verkünder des Glaubens zu werden, wo er im alltäglichen Leben steht: am Arbeitsplatz, in Schule und Universität, in der Verwandtschaft, im Verein.

Wenn der Glaube hingegen nicht von einem soliden Glaubenswissen getragen wird, kann man diese missionarische Aufgabe nicht wahrnehmen und ist anfällig für den Irrtum.

*„Die Empfindlichkeit des Menschen für die kleinen Fragen der Zeit und die Unempfindlichkeit für die großen Fragen der Ewigkeit ist eine seltsame Verkehrung seiner Natur.“*  
Blaise Pascal

Aberglaube und Unglaube wuchern häufig dort, wo die Glaubenskenntnis verloren gegangen ist.

Religiöse Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit kommen daher, daß Menschen religiös ungebildet sind. „Man kann nur lieben, was man kennt“, schreibt der hl. Augustinus in seinen „Bekennnissen“. Immer wieder steht man vor dem Rätsel, warum Menschen den Glauben aufgeben. Haben sie die besseren Argumente gefunden? Gewiß nicht! Oft steht am Beginn der Glaubensabkehr das Glaubensunwissen oder die nicht verinnerlichte Kenntnis, gefolgt von einem Leben, das sich mit der Sünde anfreundet. Wenn sich dies noch mit einem Nicht-wissen-Wollen verbindet, um nicht umkehren zu müssen und das Gewissen leichter betäuben zu können, ist der Irrweg besiegelt. Im päpstlichen Rundschreiben über den christlichen Unterricht schreibt der hl. Papst Pius X.: „Wir behaupten, daß ein großer Teil jener, die ewig verworfen werden, dieses Unglück ohne Ende deshalb erleiden muß, weil sie Glaubenswahrheiten nicht kennen wollten, die man notwendig wissen muß, um unter die Auserwählten gerechnet zu werden“ (*Acerbo nimis*).

Neben einem soliden Glaubenswissen ist es notwendig, sich um ein lauterer, der Sünde abgekehrtes Leben zu bemühen, damit der Glaube nicht verlorenght, sondern fruchtbar und lebendig wird. Wer im Nebel steht, sieht nicht die Sonne ... Der allheilige Gott ist nur für ein reines Herz zugänglich, und für ein Herz, das sich danach sehnt: „Wie es keinen Wert hat, die Augen aufzumachen, wenn einer im Finstern sitzt, so hat es auch keinen Wert, im Licht zu sein, wenn einer die Augen nicht aufmacht“ (hl. Augustinus, *Enarrationes in psalmos* 25, 2, 14).

Wir öffnen unsere Augen inmitten des Lichtes, wenn wir die religiöse Weiterbildung zu unserem täglichen Brot werden lassen und den Glauben in guten Werken leben. Warum nicht täglich im Katechismus eine Frage und Antwort lesen, sie am nächsten Tag wiederholen und eine weitere Frage erarbeiten? Um so fruchtbarer wird diese kurze Übung sein, die

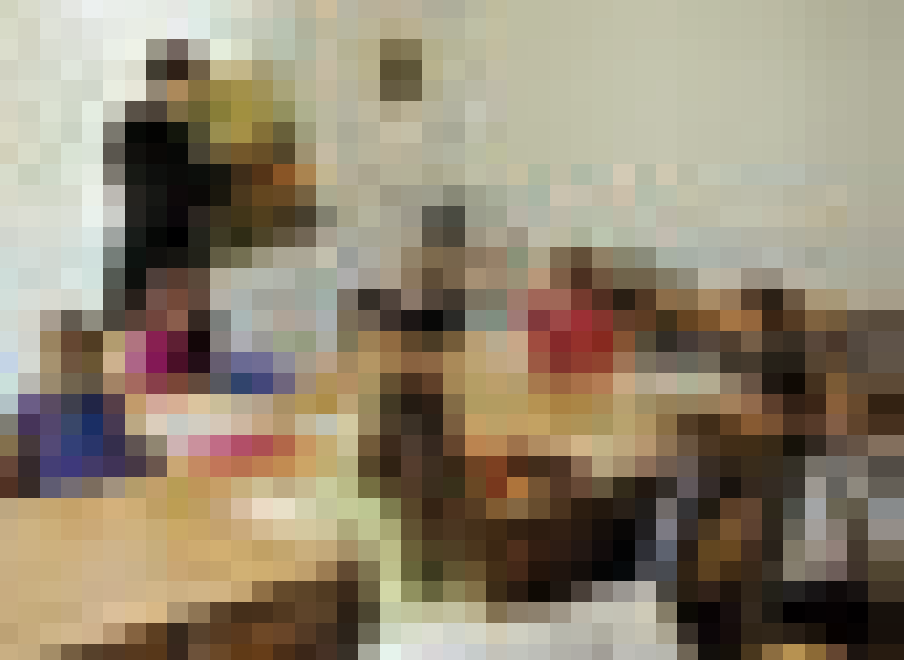
nicht länger als fünf Minuten dauert, wenn sie in den Familien gemeinsam gepflegt wird, etwa in Verbindung mit dem Abendgebet oder im Anschluß an eine gemeinsame Mahlzeit.

*Oft steht am Beginn der Glaubensabkehr das Glaubensunwissen, gefolgt von einem Leben, das sich mit der Sünde anfreundet.*

Der erste und grundlegendste Verkündigungsauftrag gegenüber den Kindern liegt bei den Eltern. Nehmen sie diesen ernst, werden sie selbst anhand der neugierigen Fragen ihrer Heranwachsenden im Glauben tiefere Wurzeln schlagen. Es wäre zu wenig, die religiöse Erziehung ausschließlich in die Hände Dritter zu legen und auf die Fähigkeiten der Katecheten zu vertrauen, da es abseits katechetischer Unterweisung des täglichen Umgangs mit der Glaubenslehre bedarf, damit mit den Jahren ein tragendes Glaubensfundament entstehen kann.

Darüber hinaus ist das Elternhaus in unserer Zeit gefordert, falsche Glaubensvorstellungen richtig zu stellen, denen sich die Kinder in ihrer alltäglichen Umgebung ausgesetzt sehen, etwa in der Schule. Eine Herausforderung für





die Eltern, die voraussetzt, daß sie sich ihrerseits eifrig um die Glaubensvertiefung bemühen.

Neben der regelmäßigen Glaubensbildung in den Familien lohnt es sich dennoch, auch weitere Wege nicht zu scheuen, um von einem Priester im Katechismus unterrichtet zu werden. Zum einen ist es für Kinder und Jugendliche wichtig, den persönlichen Kontakt zu einem guten Priester zu pflegen, damit die Suche nach der priesterlichen Begleitung im weiteren Verlauf des Lebens selbstverständlich wird, gerade auch in Zeiten des Ringens und Fragens. Des weiteren ist dem Priester durch seine Weihe das Wort Gottes in besonderer Weise anvertraut. Es zu verkünden und in die Herzen einzupflanzen gehört zu den Standespflichten jedes Priesters, und Gott gibt ihm für diesen Dienst besondere Gnaden, wenn er sich aufrichtig darum bemüht.

Nicht allein die Gläubigen müssen oftmals Opfer für einen guten Katechismusunterricht aufbringen. Auch der Priester wird diese nicht scheuen. Mögen es lange Anfahrtswege oder kleine Gruppen sein: Der Eifer für die Ausbreitung des Gottesreiches wird sich davon nicht beeindruckt lassen. Schauen Sie zum Beispiel auf den hl. Franz von Sales: als Bischof von Genf kämpfte er in den calvinistischen Wirren unter großen Mühen und unter Lebensgefahr um die Zurückeroberung seiner Diözese für den katholischen Glauben. Und er sagte, daß eine einzige Seele eine ganze Diözese sei. Wer bedenkt, daß eine einzelne unsterbliche Seele mehr Wert als die ganze sichtbare Welt hat, wird dem Wort dieses bedeutenden

Hirten beipflichten müssen. In diesem Geist sieht auch die Priesterbruderschaft St. Petrus als Gesellschaft *apostolischen* Lebens ihre Sendung darin, durch eine solide Katechese für Kinder und Erwachsene den Seelen das zu schenken, was sie wachsen läßt.

Damit ein Baum gute Früchte tragen kann, braucht er tiefe Wurzeln. Das Glaubenswissen ist mit den Wurzeln zu vergleichen, die Voraussetzung dafür sind, daß man durch ein christliches Leben Frucht bringt. Beides ist notwendig: Wissen und Werke: „Seid Befolger des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst täuschen. Denn wer bloß Hörer des Wortes ist und nicht auch Befolger, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Aussehen im Spiegel beschaut, dann aber, wenn er es betrachtet hat, weggeht und sogleich vergißt, wie er ausgesehen hat“ (Jak 1, 22 ff.).

Deshalb genügt die bloße Wissensvermittlung nicht. „Mehr brennen als leuchten“, sagt der hl. Bernhard von Clairvaux. Dem Glaubensboten soll es eine Freude sein, seine Glaubensvermittlung entschieden mit dem eigenen Leben zu bezeugen. Dies wird auch die beste Grundlage dafür sein, daß die Weitergabe des Glaubens nicht ein bloßes Aufsagen und Auswendiglernen wird, sondern Kopf und Herz, Verstand und Wille gleichermaßen durchdringt, erfaßt und begeistert.

Wenn die Katechese sich damit zufrieden geben würde, bloße Informationen zu vermitteln, würde der Glaube nicht jene tiefen Wurzeln schlagen, derer er bedarf, um ein tragendes Fundament zum ewigen Leben zu sein. Der ganze Mensch muß eben ergriffen werden, wie es die Antwort auf die erste Katechismusfrage treffend ausdrückt: „Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, Ihm zu dienen, Ihn zu lieben und einst in den Himmel zu kommen.“

Der Weg der Katechese geht vom Kopf ins Herz – erst dann haben wir vollständig das ABC des Glaubens gelernt und sind bereit, Rede und Antwort in unserem Lebensumfeld zu geben, „von der Hoffnung, die uns trägt“ (vgl. 1 Petr 3, 15), in Worten, mit unserem Leben und in unverstellter Herzlichkeit.

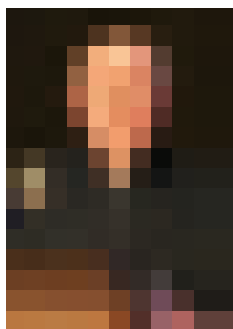
*Über das Priesterseminar in Wigratzbad oder über [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de) kann kostenlos der „Kleine Katechismus“ von P. Martin Ramm bestellt werden. Er eignet sich auch zum Verteilen und für kirchliche Schriftenstände. Für eine Spende zur Deckung der Kosten sind wir dankbar.*



# Mission vor der Haustüre

*Jeder verantwortungsbewusste Christ sollte sich wieder auf seinen Glauben und dessen Inhalte besinnen, aber auch sich ernsthaft mit dem Islam auseinandersetzen.*

P. MAG. JOSEF A. HERGET CM



*Mag. Josef A. Herget CM  
1939 geboren in Wien  
1954 Eintritt in die Kongregation der Mission (CM, Lazaristen)  
1959-1971 Dienst als Missionsbruder in der Türkei  
1971-1975 Studium der Philosophie und Theologie  
1975 Priesterweihe. Aufgabenbereiche: Novizenmeister, Klerikatsdirektor, Volksmissionar, Provinzial und Flüchtlingsseelsorger.  
Seit 1975 Herausgeber der Zeitschrift „Vinzentianische Nachrichten“  
1996 Gründung – gemeinsam mit Mag. Alexander Lainer CM – des Institutes St. Justinus, ein Werk der Neuevangelisierung und der Erstverkündigung für fremdsprachige Taufwerber.*

Am Ende des Matthäusevangeliums spricht der auferstandene Christus zu einer winzig kleinen Schar von elf Männern und gibt ihnen einen weltweiten Auftrag: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seht, ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“ (Mt 28,19f) Größer könnte der Kontrast nicht sein. Wie soll diese Elfergemeinschaft „in die ganze Welt“ hinausgehen und allen Geschöpfen die frohe Botschaft Jesu bringen? Und doch kam es dazu, zwar nicht gleich und noch nicht zu Lebzeiten der Apostel, aber im Laufe der Jahrhunderte, sodass heute über zwei Milliarden Menschen auf der ganzen Erde Christen sind, in allen Völkern und Ländern. Und diesen Glauben an Christus, den alleinigen Erlöser, vor allen Menschen zu bekennen, ist die Aufgabe von uns Christen.

In unserer stark säkularisierten Welt ist eine umfassende Skepsis gegenüber jeder religiösen Wahrheit entstanden, und die Gleichheit aller Religionen wird propagiert. Auch im Hinblick auf die beiden Religionen Christentum und Islam wird häufig die sehr oberflächliche Meinung vertreten, dass sie einander sehr ähnlich seien und sich nur in unwesentlichen Details unterscheiden würden: Beide Religionen seien von ihrem Selbstverständnis her monotheistisch. Gott schein in beiden Religionen identisch zu sein: Beide kennen Jesus, beide basieren auf einem heiligen Buch und beide kennen eine ausführliche religiös motivierte Ethik. Die Wahrheit ist eine andere: Christentum und Islam sind schon von ihren Ansätzen her zwei grundverschiedene Religionen. Auch die Mus-

lime haben ein Recht, die Wahrheit über die Lehre des Christentums zu erfahren. Kaum ein Mensch, der aus dem Islam kommt, hat Jesus Christus wirklich kennengelernt, noch seine Botschaft. Auch muss der Islam in seiner politischen und religiösen Überzeugung viel ernster genommen werden.

Jeder verantwortungsbewusste Christ sollte sich einerseits wieder auf seinen Glauben und dessen Inhalte besinnen und andererseits sich ernsthaft mit dem Islam auseinandersetzen.

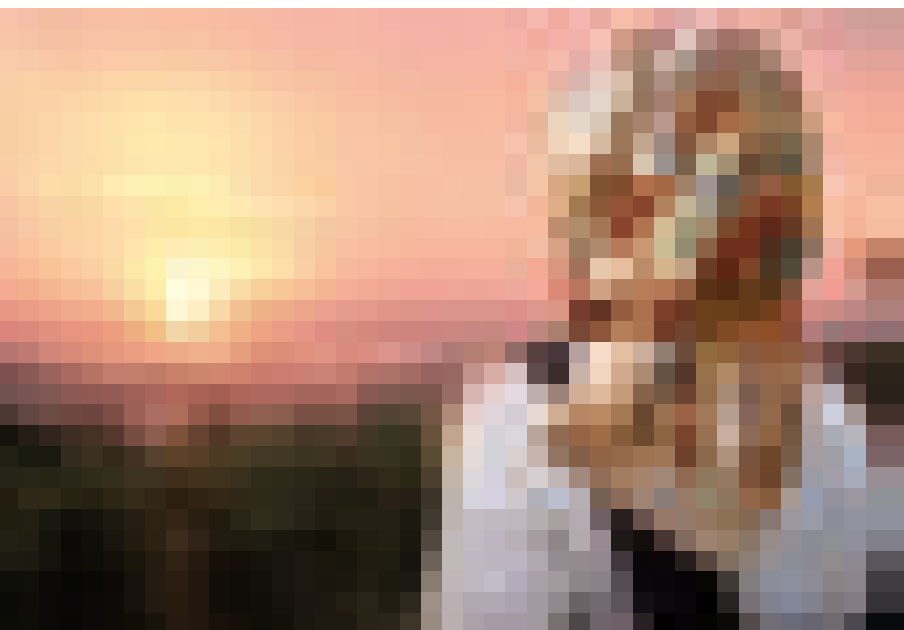
Vor zwanzig Jahren, am 30. Juli 1996, wurde das Institut St. Justinus in Mariazell als Werk der Neuevangelisierung und der Erstverkündigung gegründet, das seither eine segensreiche Tätigkeit entfalten konnte. Von seinen Anfängen her wurde das Institut St. Justinus „nicht geplant“, sondern entstand durch das Bemühen, auf die vielfachen Nöte von suchenden Menschen zu antworten. Schon bald gab es Gruppen von Taufbewerbern aus sieben verschiedenen Nationen. In vielen kleinen Schritten, begleitet von so manchen Schwierigkeiten, aber auch mit vielen positiven Erfahrungen entstand ein neues Werk.

Viele Katechumenen und Neugetaufte geben Zeugnis dafür. Eine türkische Mutter schreibt: „Wer bin ich? Wozu lebe ich? Was ist der Sinn des Lebens? – Mein Gott, wie oft habe ich mich das gefragt! Ich suchte und fand eine wunderbare Antwort. – Erst durch die Taufe habe ich begriffen, was Identität bedeutet und was und wer ich selbst bin. Meine Seele ist seitdem erfüllt von Gott, und mein Geist hat ganz neue Gedanken erfahren. Es geht mir so gut wie noch nie zuvor! Ich bin Mutter und Ehefrau, und ich bin Christin. Heute verstehe ich mein bisheriges Leben als Suche; ich habe

gesucht, was mir fehlte. Mir hat die Wahrheit des Lebens gefehlt, und ich habe sie im Christentum gefunden. Meine größte Freude ist es, dass ich meine Kinder zum wahren Glauben führen darf. Sie wachsen mit dem Bewusstsein auf, dass sie Christen sind.“

Wie diese türkische Mutter, so gibt es heute viele Menschen, die nicht mehr wissen, welchen Sinn ihr Leben hat, worauf sie hoffen können und was sie erwarten dürfen. Sie schauen aus nach jemandem, der ihnen eine glaubwürdige Antwort geben kann. Und das ist eigentlich genau das, was die christliche Mission will: den suchenden Menschen die Botschaft Christi verkünden und ihnen helfen, den Weg zur Fülle des Lebens in Christus zu finden. In diesem Sinne können das Anliegen, die Zielsetzung und die Erfahrungen des Institutes St. Justinus und die tiefgehenden Beispiele der konkreten Taufbewerber für die Anliegen der Evangelisierung integriert und nutzbar gemacht werden.

*Auch die Muslime haben ein Recht, die Wahrheit über die Lehre des Christentums zu erfahren und Jesus Christus kennenzulernen.*



Der Herr Jesus gab seinen Jüngern das Versprechen: „Seht, ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt“ (Mt 28,20). In vielfacher Weise dürfen Christen die Gegenwart des Herrn immer wieder erfahren.

Es ist aber erstaunlich, wie dieses Wort Jesu in unseren Tagen auch manchen Nichtchristen erlebbar geschenkt ist. Immer wieder geschieht

es, dass Muslime, die zu uns kommen und um Taufunterricht ersuchen, von Träumen sprechen, in denen sie Jesus gesehen haben. Solche Träume von Jesus oder von der Jungfrau Maria prägen sich ganz tief in das Gedächtnis ein, und noch nach langer Zeit können diese Personen sich an jedes Detail erinnern, als wäre es gestern gewesen. Muslime, die von Jesus träumen, spüren, dass hier etwas Bedeutungsvolles geschieht, das in einem größeren Zusammenhang steht. Der Traum ist für sie der Beginn einer Suche oder einfach ein Neubeginn.

Ein Beispiel aus jüngster Zeit: „Unsere Familie stammt aus der Südosttürkei, und wir sind kurdischer, islamischer Abstammung. Durch widrige Umstände mussten wir aus der Türkei fliehen und kamen nach Österreich. Unser zweites Kind, ein Bub, wurde hier geboren. Gleich nach der Geburt sagte uns der Arzt, dass unser Kind schwere gesundheitliche Probleme habe und höchstwahrscheinlich behindert sein würde und nicht lange leben werde, denn es habe zwei Löcher im Herzen, eine Luftblase im Gehirn, und dazu sei das Kind vollkommen taub. Eine unbeschreiblich schwere Zeit begann für uns. Unser Baby konnte kaum gestillt werden, es weinte die ganze Zeit und schlief auch in der Nacht nicht.“

Wir wohnten damals in einem ganz abgelegenen Flüchtlingsheim, wo es auch sehr schwer und umständlich war, das Kind zu den Untersuchungen in die Stadt zu bringen. Auch die anderen Heimbewohner waren durch unseren dauernd weinenden und schreienden Sohn am Tag und auch in der Nacht gestört. Unter den Heimbewohnern war auch ein Afghane. Er war zum Christentum konvertiert. Ein wirklich netter und hilfsbereiter Mensch. Eines Tages, als wir wegen unserem kranken Kind weinten, sagte er uns, dass wir doch Jesus um seine Hilfe bitten sollen, denn nur er könne uns wirklich helfen. In unserer Verzweiflung dachten wir, warum nicht. Er betete mit uns zu Jesus. Und zum ersten Mal in dieser Nacht schlief unser kleines Kind ein. Zum ersten Mal war es ruhig im Haus, sodass eine nette armenische Nachbarin zu unserem Zimmer kam und nach dem



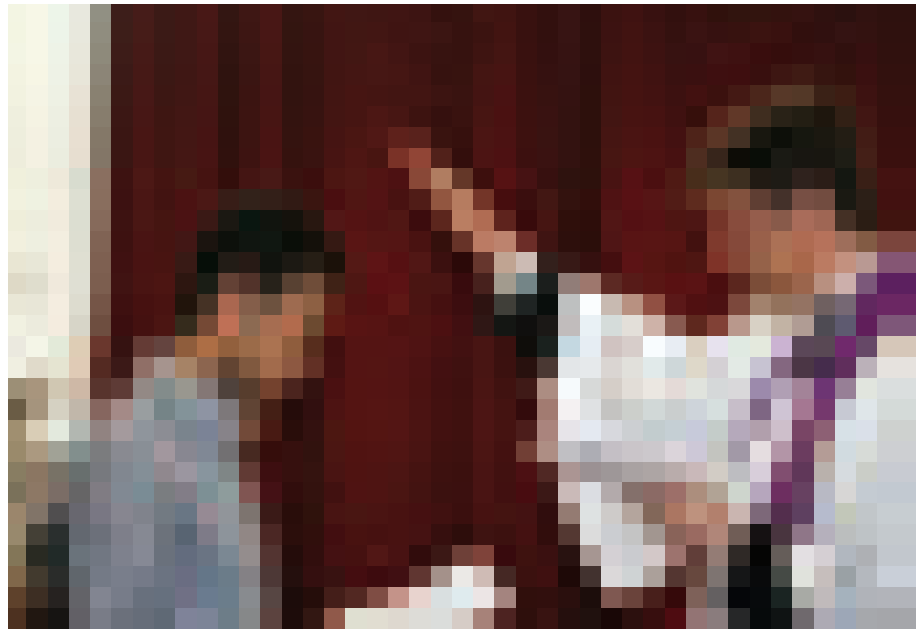
Kind fragte und sich freute, dass nun auch wir einmal ruhig schlafen können. Sie war Zeugin von allem, was wir durchmachten und gelitten hatten. So schlief ich auch kurze Zeit später ein. Und in dieser Nacht hatte ich einen Traum und in diesem Traum sah ich Jesus. Er hatte dunkles Haar, einen Bart und war ganz weiß gekleidet. Er hielt meine Hand und sagte, dass ich keine Sorge haben solle, weil er mir helfen werde: „Es wird alles wieder gut!“ Danach drehte er sich um und verschwand.

Am nächsten Morgen wollte mein Mann unseren älteren Sohn zum Kindergarten bringen. Er öffnete die Zimmertür und sah nicht, dass ein Besen hinter der Tür war. Der Besen fiel auf den Boden und machte ein lautes Geräusch. Dabei merkte mein Mann, dass unser kranker Sohn, bei dem man Taubheit diagnostiziert hatte, plötzlich erschrak und sich bewegte. Er konnte seinen Augen nicht trauen. Deshalb hob er den Besen auf und ließ ihn nochmals fallen. Der Kleine reagierte wieder auf das Geräusch und bewegte sich. Als mein Mann das sah, weckte er mich auf und zeigte mir, wie der Kleine auf Geräusche reagierte. Wir waren sehr glücklich darüber.

Drei Tage später mussten wir mit unserem Sohn zu den nächsten Untersuchungen, wegen der Vorbereitungen für die Operationen. Nach der Untersuchung sagten die Ärzte, dass der Kleine keine Luftblase im Gehirn habe, auch die Löcher im Herzen seien dabei, sich zu schließen und das Gehör sei in Ordnung. Es war für uns ein unbeschreiblicher Moment. Sofort hatten wir verstanden, wer unseren Sohn geheilt hatte.

Als wir zurück zum Heim kamen, baten wir unseren afghanischen Freund uns zu helfen, das Christentum kennen zu lernen und getauft zu werden. Er kannte zwei Priester, von denen einer unsere Muttersprache spricht, und machte uns mit ihnen bekannt. Wegen eines Wunders allein konnten und wollten die Priester uns erst nach einiger Zeit unterrichten, als wir sie von unserem Entschluss überzeugt hatten. Dann begann eine lange Zeit des Katechumenates und schließlich wurden wir alle gemeinsam getauft. Wir sind dankbar und glücklich,

Christen sein zu dürfen. Unser kleiner Sohn, der uns durch seine schweren Krankheiten zum Glauben an Jesus Christus geführt hat, ist inzwischen ein ganz lebendiges, liebes Kind geworden. Er gibt weiterhin keine Ruhe, aber diesmal ist es kein Grund zur Sorge, sondern ganz zu unserer Freude.“



Noch einmal möchte ich an das Versprechen Jesu erinnern: „Seht, ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt“ (Mt 28,20). Manchmal kann es uns vielleicht bei unseren Bemühungen gehen wie den ersten Jüngern bei ihrem erfolglosen Fischfang am See Genezareth. Die Jünger wuschen nach ihrer Rückkehr am Ufer die Netze, sie waren müde, enttäuscht, ratlos. Ihre Netze waren leer geblieben. – Das Bild von den leeren Netzen ist ganz lebensnah und in unsere Zeit übertragbar. – Dann aber setzte Jesus ein Zeichen, das seine Jünger nie mehr vergessen sollten. Sie sollten noch einmal auf sein Wort hin hinausfahren und die Netze auswerfen. Nur mit Hilfe noch anderer Jünger konnten sie die übervollen Netze dann ans Land bringen. Auf dieses Ereignis anspielend sagte der heilige Vinzenz von Paul: „Wir haben bloß die Netze auszuwerfen, vom Fische Fangen war nicht die Rede.“ Damit wollte er sagen: „Vergesst nicht, es ist der Herr selbst, der die Berufenen an sich zieht!“

*Abb. oben: Christliche Mission will den suchenden Menschen helfen, den Weg zur Fülle des Lebens in Jesus Christus zu finden.*

# Zerstörte Heimat – Ein Christ aus Syrien berichtet

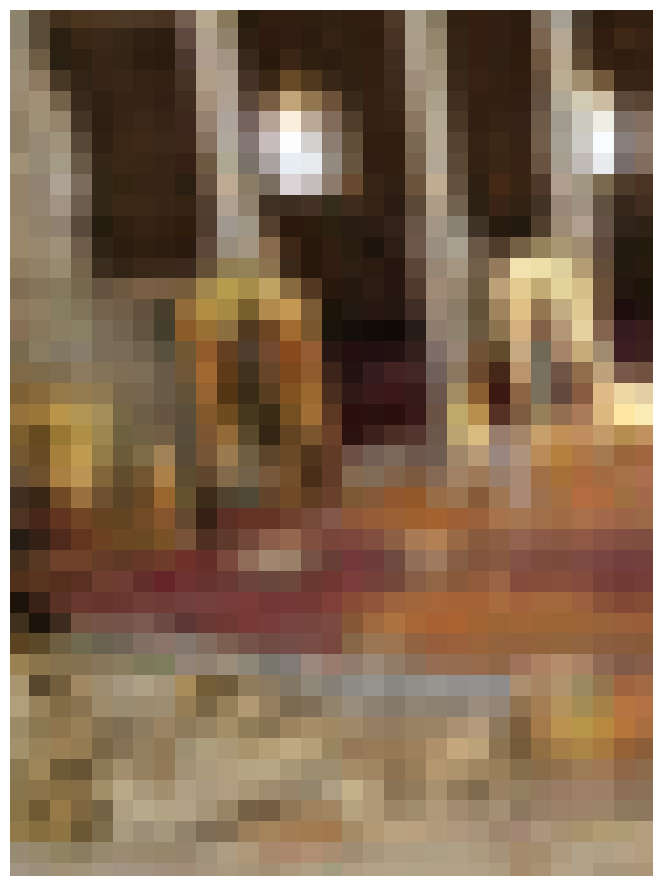
ÜBERSETZUNG: ANN-CHRISTIN WEISS

*Damaskus war schon  
zu Zeiten Abrahams  
bekannt. Hier salbte der  
Prophet Elias Hazael zum  
König (1Kön. 19,15).  
Vor Damaskus bekehrte  
sich Saulus zum Paulus  
(Apg. 9,1ff).*

Mein Name ist Charbel Khoury (Name geändert), ich bin 31 Jahre alt und komme aus einem kleinen christlichen Dorf im Süden von Damaskus. Seit September 2015 bin ich in Deutschland und warte auf mein Visum. Im Gegensatz zu mir haben die meisten Muslime, die ich hier treffe, bereits ihre Aufenthaltsgenehmigung – dank ihrer guten Kontakte zu europäischen, muslimischen Gemeinden. Als ich nach Deutschland kam, dachte ich, dass ich in ein christliches Land einreisen würde. Mehr und mehr sehe ich jedoch, dass hier die Muslime im Vergleich zu uns Christen bevorzugt behandelt werden.

Zuerst kam ich in ein Auffanglager in der Gegend von Bremen. Dort schlief ich neben zwei jungen Männern (circa 25-30 Jahre alt), von denen ich erfuhr, dass beide in Syrien für verschiedene Terrororganisationen gekämpft hatten. Der eine gehörte zur Gruppe des IS, der andere war Anhänger der Al-Nusra-Front. Einer von beiden stammte sogar aus der Nähe meines Dorfes. Hätte er gewusst, woher ich komme und dass ich Christ bin, hätte er mich auf der Stelle umgebracht.

Da allerdings beide davon ausgingen, dass ich ebenfalls Muslim sei, erzählten sie mir einiges von dem, was sie so erlebt und getan hatten. Ohne Hemmungen berichteten sie mir detailliert, wie sie ein junges Mädchen in Syrien vergewaltigt hatten. Diese schrecklichen Erzählungen haben sich tief in meine Erinnerungen eingebrannt. Sofort musste ich an meine kleine Schwester Maria (Name geändert) denken, die vergangenes Jahr von Muslimen



entführt worden war. Dank Gottes Hilfe konnten wir sie allerdings wieder befreien und obgleich sie schrecklich misshandelt worden war, hatten sie Maria wenigstens nicht vergewaltigt.

Aufgrund meiner Erfahrungen wundert es mich immer wieder, dass die Menschen hier in Europa gar nicht zu verstehen scheinen, wie ernst die Lage ist. Ich spreche Arabisch und habe den Koran auf Arabisch, seiner Ursprache, gelesen – man kann also nicht sagen, dass ich nicht genau weiß, wovon ich spreche. Ich habe auch die englische Ausgabe gelesen und kann bezeugen, dass die Übersetzungen irreführend und schöngefärbt sind. Sie geben nicht die korrekte Bedeutung gewisser alter, arabischer Wörter wieder, die der Koran enthält. So kann aus „töten“ schnell einmal „bestrafen“ werden. Wenn ich mit Deutschen ins Gespräch komme und ihnen das erzähle, stoße ich oft auf Unverständnis. Die meisten schütteln den Kopf und meinen, ich würde übertreiben. Ich aber sage: Sie werden sich eines Tages noch an meine Worte erinnern.



Abb. links: Eine zerstörte melkitisch-katholische Kirche in Jabrud, Syrien, nordöstlich von Damaskus (April 2014)

noch ihren christlichen Glaubensgeschwistern vertrauen können und deshalb flohen viele in die Gegenden des Landes, die zum größten Teil christlich sind (z.B. Latakia oder Tartus). Man sieht also, dass die momentane Situation für die Christen in Syrien wirklich sehr, sehr schlecht ist. Viele sind innerhalb des Landes auf der Flucht und noch mehr haben es bereits verlassen. Wenn es so weiter geht, wird es im Nahen Osten bald keine Christen mehr geben.

Im Nahen Osten liegt die Wiege der Christenheit. Syrien ist ein biblisches Land und vor langer Zeit war Syrien einmal christlich. Wir hatten unsere eigenen Sprachen: „Aramäisch“ – die Sprache Jesu – oder „Syriac“. Als dann die Muslime kamen, zwangen sie uns Arabisch zu sprechen. Es dauerte keine 100 Jahre und nahezu niemand mehr kannte diese uralten Sprachen. So werden sie heute nur noch von ganz wenigen Menschen gesprochen.

Aufgrund meiner Erfahrung kann ich den Deutschen nur zur Vorsicht raten! Die Muslime werden sich nicht hier anpassen, sondern sie werden ihre eigenen Gebräuche und Traditionen leben. Sie sind untereinander weltweit bestens vernetzt und werden auf diese Kontakte immer zurückgreifen. Denn dieses Verhalten ist schon im Koran festgeschrieben.

Die Muslime, die schon lange in Deutschland sind, helfen ihren Glaubensgeschwistern, die neu hier eintreffen; auch in den Behörden und Ämtern. Das habe ich ebenfalls am eigenen Leib erfahren, wenn es um Visa, Unterkunft oder die allgemeine Behandlung ging. Die meisten Deutschen glauben, dass alle Menschen, die in ihr Land kommen, Flüchtlinge sind, doch dies ist nicht der Fall! Die Muslime werden sich nicht an die herrschenden Gesetze und Regeln halten, denn für sie gibt es nur ein einziges Gesetz: die Scharia.

*Anmerkung der Redaktion: In diesem Artikel beschreibt ein Flüchtling stellvertretend für viele die Not der Christen in Syrien. Da wir nicht direkt betroffen sind, sollten wir uns freilich um eine differenzierte Sicht mit Blick auf die muslimischen Flüchtlinge bemühen und uns vor Pauschalurteilen hüten.*

In der antiken syrischen Stadt Antiochien „nannte man die Jünger zum ersten Mal Christen“. (Apg. 11,26)  
Von hier aus unternahm der Apostel Paulus seine apostolischen Reisen. (Apg. 13,4; 15,36; 18,23)

„Muhammad ist Allahs Gesandter. Und diejenigen, die mit ihm sind, sind den Ungläubigen gegenüber hart, zueinander aber barmherzig.“ (Sure 48,29)

Wir in Syrien haben jahrelang unter und mit Muslimen gelebt und kennen ihr Verhalten. So lange sie in der Minderheit sind, sind sie freundlich und bezeichnen sich sogar als „Freunde der Christen“. Wenn sie dann aber die Mehrheit darstellen, sagen sie, was sie wirklich denken. Und dann sind sie nicht zurückhaltend, sondern bezeugen ihren Glauben offen und ohne Scheu. Viele meiner Bekannten hatten – wie die Deutschen sagen würden – gut „integrierte“ und westliche Muslime als Nachbarn. Sie pflegten sogar sehr gute Beziehungen untereinander und besuchten einander fast täglich. Als in meinem Heimatland der Krieg ausbrach, wandelten sie sich. Plötzlich wurden die ehemaligen Freunde zu „Ungläubigen“. Die Muslime überfielen ihre christlichen Nachbarn, plünderten deren Häuser und versuchten die Mädchen zu vergewaltigen. Man mag es kaum glauben, aber bei uns ist dies Teil der Realität. Die syrischen Christen hat dies tief getroffen, weil sie eigentlich dachten, sie würden ihre Nachbarn kennen. Sie merkten, dass sie nur

## Exerzitien

### Exerzitien „Unterscheidung der Geister“

Datum: 23. bis 27. August 2016

Ort: Marienfried

Leitung: P. Bernward Deneke FSSP

Info/Anmeldung: Tel. +49 (0)7302 92 27 0

### Ignatianische Exerzitien

Datum: 5. bis 10. September 2016

Ort: Marienfried

Preis: ab 285 € (je nach Art des Zimmers)

Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Exerzitien „Über die heiligen Engel“

Datum: 20. bis 24. September 2016

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Leitung: P. Dieter Biffart FSSP

Preis: 260 € (280 CHF)

Info/Anmeldung: Tel. +41 (0)71 433 11 66

### Adventsexerzitien

Datum: 30. November bis 3. Dezember 2016

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)

Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

## Wallfahrten

### Wallfahrt für Jugendliche nach Mariazell

Fußwallfahrt vom Sonntagberg (bei Amstetten, Niederösterreich) nach Mariazell.

Datum: 1. bis 4. September 2016

Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt FSSP,

[REDACTED]

### Wallfahrt nach Bettbrunn und Mindelstetten

Datum: 1. Oktober 2016

10.30 Uhr Hochamt in der Wallfahrtskirche Bettbrunn, anschließend Mittagessen, um 15 Uhr Andacht in Mindelstetten am Grab der hl. Anna Schäffer.

Wer am Mittagessen teilnehmen möchte, möge sich bis spätestens 24. September 2016 unter Tel. +49 (0)9446 9911051 anmelden.

### Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Datum: vom 7. bis 9. Oktober 2016

Abschlussmesse: 9. Oktober 2016 um 14 Uhr mit S.E. Bischof Vitus Huonder

Information: [www.pelagi-einsiedeln.ckj.ch](http://www.pelagi-einsiedeln.ckj.ch)

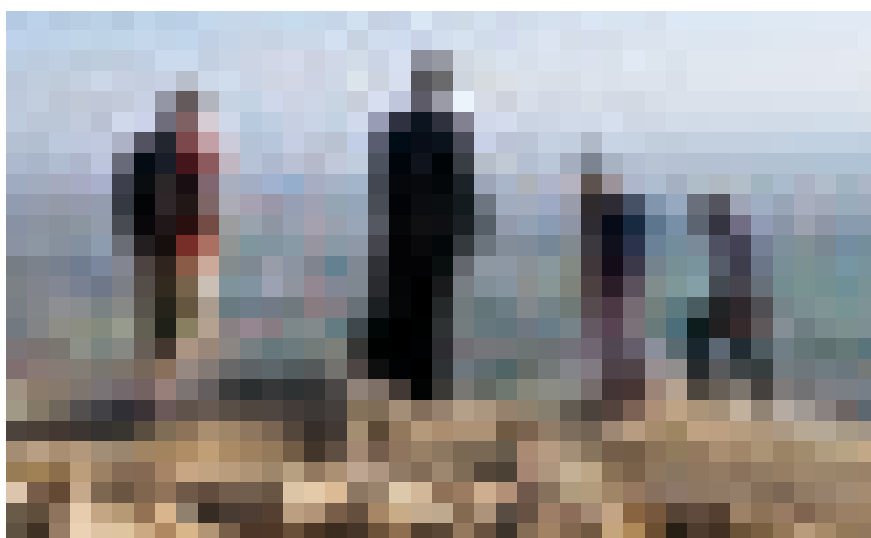
### Wallfahrt ins Heilige Land 2017

Auf den Spuren Jesu: Wir haben Unterkünfte in besten Lagen und pilgern von den Jordanquellen bis zum Sinai-Gipfel, von der Grotte in Nazareth bis zur Höhe von Golgotha. Die Anreise wird von verschiedenen Orten aus möglich sein: Berlin, München, Zürich ...

Datum: vom 17. bis 30. April 2017

Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP

[REDACTED] 0041 (0)44 772 39 33



## Freizeiten

### Zeltlager für Jungen

Teilnahme: von 10 bis 14 Jahren  
Datum: 6. bis 13. August 2016  
Ort: Oberösterreich  
Preis: 80 €  
Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt FSSP,  
+43 (0) 732 94 34 72, [REDACTED]

### Zeltlager für jugendliche Jungen

Teilnahme: ab 16 Jahren  
Datum: 13. bis 20. August 2016  
Ort: Oberösterreich  
Preis: 80 €  
Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt FSSP,  
+43 (0) 732 94 34 72, [REDACTED]

### Sommerfreizeit für Jungen und Mädchen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren  
Datum: 7. bis 11. September 2016  
Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
Preis: 75 € (70 € für Geschwister),  
Ermäßigung auf Anfrage möglich  
Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP

### Skifreizeit für Jungen

Teilnahme: Jungen von 8 bis 14 Jahren  
Datum: 27. bis 31. Dezember 2016  
Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
Kosten: 80 € (75 € für Geschwister)  
Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
+49 (0)8245 60 54 230, [REDACTED]

### Skifreizeit für Jugendliche

Teilnahme: Jungen und Mädchen ab 14 Jahren  
Datum: 2. bis 5. Januar 2017  
Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
Kosten: 80 € (75 € für Geschwister)  
Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm  
+49 (0)8245 60 54 230, [REDACTED]

### Skifreizeit für Mütter und Töchter

Datum: 24. bis 27. Februar 2017  
Ort: Ettensberg/Weitnau  
Kosten: 90 € Erwachsene, 80 € Kinder  
Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm  
+49 (0)8245 60 54 230, [REDACTED]

## Sonstiges

### Einkleidung und Tonsur

Datum: 22. Oktober 2016  
Ort: Pfarrkirche St. Nikolaus, Opfenbach  
Bischof: S.E. Erzbischof Wolfgang Haas,  
Erzbistum Vaduz

### Christkönigstreffen

Datum: 28. bis 30. Oktober 2016  
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
Info/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
+49 (0)8245 60 54 230, [REDACTED]



**DEUTSCHLAND (0049...)****Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Dr. du Fay de Choisin  
Tel. 08385/9221-0  
Distriktstz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Gerstle, P. Maußen, P. Rindler,  
P. Gerard: Tel. 08385/1625  
Hl. Messen: So. 7.55 Uhr in der  
Sühnekirche u. 10.00 Uhr in der  
Seminarkapelle, werktags 7.15 Uhr  
in der Sühnekirche u. 17.15 Uhr  
in der Seminarkapelle

**Altenberg**

Altenberger Dom,  
Eugen-Heinen-Platz 2,  
51519 Odenthal-Altenberg  
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche-Schulgasse 4, jeden  
ersten So. im Monat 17.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Augsburg**

Milchberg 13, 86150 Augsburg,  
P. Huber 0175/4818442,  
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1  
So. 10.30 Uhr, Mo. 8.30 Uhr, Di.  
18 Uhr, Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimer-  
straße, So. 10.35 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bad Wörishofen**

abwechselnd Pfarrkirche St. Justi-  
na oder Dominikanerinnenkirche,  
Klosterhof, So. 17.00 Uhr,  
Information in Augsburg

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,  
P. Mark, P. Eichhorn, P. Conrad,  
Tel. 09446/9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Pfarrkirche St. Elisabeth, Bene-  
fiziatengasse 9, 1. u. 3. So. im  
Monat 11.00 Uhr, vorher Beicht-  
gelegenheit und Rosenkranz,  
Information in Bettbrunn oder  
unter [www.roemische-messe-  
regensburg.de](http://www.roemische-messe-regensburg.de)

**Düsseldorf**

Pfarrkirche St. Dionysius,  
Düsseldorf-Volmerswerth,  
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,  
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,  
Information in Köln

**Erding**

Die monatliche Messe entfällt  
bis auf Weiteres, da die Kirche  
aus bautechnischen Gründen  
geschlossen ist. Informationen in  
München

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,  
sonn- und feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn

**Erfstadt**

Pingsheim/Niederberg/Borr,  
mittwochs, monatlich im Wechsel  
um 19.00 Uhr, Info in Köln

**Farchant**

Pfarrkirche St. Andreas,  
1. Mo. im Monat (April bis Okt.  
19.00 Uhr, Nov. bis März  
18.00 Uhr), Info in Mittenwald

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-  
straße/Münchner Straße,  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,  
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,  
4. und 5. Montag im Monat  
um 18.00 Uhr (April bis Oktober),  
Information in Mittenwald

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
P. Recktenwald, P. Franta:  
Tel. 0209/4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Grafing bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5,  
Mo. 19.00 Uhr, Info in München

**Hannover**

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,  
Basilika St. Clemens, Goethe-  
straße 33, So. 15.30 Uhr  
Information in Gelsenkirchen

**Ingolstadt**

Hauskapelle des Canisius-  
konviktes, Konviktr. 1  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn

**Köln**

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-  
rich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425  
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,  
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im  
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

Filialkirche St. Bonifatius, Wild-  
hof 9, jeden dritten So. im Monat  
8.30 Uhr, Info in Gelsenkirchen

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,  
Fr. 18.00 Uhr, Info in Augsburg

**Laupheim**

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,  
am 28. August 2016 um 10.00 Uhr  
Hochamt, Information im  
Distriktshaus Wigratzbad

**Lindlar/Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,  
So. 18.00 Uhr, Information in Köln

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,  
Information in Augsburg

**Mittenwald**

P. Ch. Fuisting, P. Gesch:  
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-  
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

**München**

P. Jäger, P. Schumacher:  
Tel. 089/23076770  
Damenstiftskirche St. Anna:  
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neckarsulm**

P. Lauer, P. Zentner: 07132/3824385  
Frauenkirche: So. 9.30 Uhr,  
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum,  
sonn- u. feiertags um 10.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,  
Information in Köln

**Nußdorf am Inn**

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg  
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Dr. Hirsch, Tel. 06207/921032  
oder 06201/2046  
Zentrum der Aktion Leben  
Steinklingener Straße 24  
69469 Oberflockenbach  
So. 10 Uhr; Mo./Do./1.Fr. 18.30 Uhr  
Di./Mi./Fr./Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr  
werktags vorher anrufen

**Recklinghausen**

St. Michael, RE-Hochlarmark,  
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;  
St. Josef, Recklinghausen-Grull-  
bad, Grullbadstraße, Do. 18 Uhr,  
Information in Gelsenkirchen



**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5,  
So. 8.00 Uhr, Information in Köln

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Hahn, P. Gräuter  
Telefon 06831/8931670  
Canisiuskirche, So. 9.30 Uhr,  
Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,  
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

**St. Ingbert**

Stadtpfarrkirche St. Josef,  
Präl.-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,  
P. Gorges, Tel. 06589/919690

**Schwäbisch Gmünd**

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,  
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Info in Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,  
P. Dreher, P. de León Gómez:  
Tel. 0711/9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,  
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,  
So. 9.30 Uhr, Mi.+Do.+Fr.  
18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr  
Hauskapelle in der Reisstraße:  
Mo.+Di. 18.30 Uhr

**Türkheim**

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch, P. Michael Ramm:  
Tel. 08245/6057288,  
Kapuzinerkirche:  
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,  
Mi.-Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**SCHWEIZ (0041...)**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,  
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil

**Etzen**

Bruderklausenkapelle, Kapellen-  
weg, So. 9.00 Uhr, Information  
in Thalwil

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr  
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:  
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa  
9.00 Uhr

**Rotkreuz**

Haus Hl. Bruder Klaus,  
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,  
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476  
P. Leontyev Tel. 041/7907468

**Meisterswil**

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr  
und 9.30 Uhr, Information in  
Rotkreuz

**Seewen**

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr  
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,  
Information in Rotkreuz

**Steinen**

Platten 4, 6422 Felsberg,  
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,  
Information in Rotkreuz

**St. Pelagiberg**

Pfarr- und Wallfahrtskirche,  
St. Pelagibergstrasse 13,  
9225 St. Pelagiberg, P. Kaufmann,  
P. van der Linden, P. Parth  
Telefon 071/4300260  
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,  
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;  
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,  
1. Sa. im Monat 20.00 Uhr  
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und  
Exerzitienhaus der Schwestern  
vom kostbaren Blut Marienburg,  
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus  
Tel. 071/433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, P. Metz,  
P. Faschinger, Gottesdienstzeiten:  
Tel. 044/7723933 oder unter  
www.personalpfarrei.ch

**Zürich**

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55,  
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,  
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,  
Röntgenstrasse 80, Mi. 7.00 Uhr,  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH (0043...)**

**Alberschwende**

Merbodkapelle, am Herz-Jesu-  
Freitag um 8.00 Uhr, Info bei  
P. Kaufmann Tel. 0664/4150391

**Bartholomäberg**

Pfarrkirche, Dorf 8, sonn- und  
feiertags 19.00 Uhr, Info bei  
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

**Brand/Tirol**

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,  
April bis Oktober 3. Mo. im Mo-  
nat um 18.00, Info in Mittenwald

**Ehrwald/Tirol**

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat  
April bis Oktober, 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald

**Gortipohl**

Pfarrkirche St. Nikolaus,  
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr,  
Info: P. Kaufmann, 0664/4150391

**Innsbruck**

Pfarrkirche Amras,  
Kirchsteig 9, 6020 Innsbruck  
sonn- u. feiertags 11.00 Uhr,  
Information in Mittenwald

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Schmidt, P. Dr. Lug-  
mayr, P. Paul: Tel. 0732/ 943472,  
Minoritenkirche, Klosterstr., sonn-  
und feiertags Hochamt 8.30 Uhr  
und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,  
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

**Rankweil**

Treitstr. 18, 1. u. 3. Montag nach  
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,  
Info: P. Kaufmann, 0664/4150391

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, Kpl. Kretschmar:  
Tel. 0662/875208  
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-  
amt, Mo. bis Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Schardenberg**

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,  
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,  
Information in Linz

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine  
Neugasse 13/4, 1050 Wien,  
P. Graf, P. Bucker, P. Pal  
Telefon 01/5058341  
Paulanerkirche, Paulanergasse 6 /  
Wiedner Hauptstraße, 1040 Wien,  
sonn- und feiertags 17.00 Uhr,  
werktags 8.00 Uhr  
St. Peter und Paul, Apostelgasse 1,  
1030 Wien, So. 10.30 Uhr,  
Hauskapelle, Mo.+Fr. 18.00 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14, jeweils  
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D)

**Brixen/Zinggen**

Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im  
Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D)

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Amstelveensweg 161,  
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,  
Tel. 0031 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,  
Di.-Sa. 11.00 Uhr



# Hl. Alfons Maria von Liguori

*Der Ordensgründer und bekannte Patron der Beichtväter und Moraltheologen wurde 1871 zum Kirchenlehrer erhoben.*

P. GERALD GESCH FSSP

## **Adelige Herkunft und Jurastudium**

Alfons Maria von Liguori wurde am 27. September 1696 in Marianella in der Nähe Neapels als Sohn einer adeligen Familie geboren. Diese ermöglichte ihm eine besonders hervorragende Ausbildung, weshalb er bereits im jugendlichen Alter von 16 Jahren zum Doktor der Rechtswissenschaften promovierte und mit 19 seinen ersten Prozess als Rechtsanwalt führte.

## **Hinwendung zu Gott und Studium der Theologie**

Als er 1723 einen bereits gewonnen geglaubten Prozess verlor, sah der dadurch gedemütigte junge Jurist darin einen Fingerzeig Gottes. Infolgedessen gab er seine Kanzlei auf und widmete sich nur noch dem Gebet und den Werken der Caritas. Bei einem Krankenbesuch erschien ihm in einer Vision ein gleißendes Licht und eine Stimme sprach zu ihm: „Verlass die Welt und gib dich mir.“ So nahm Alfons ein Theologiestudium auf und empfing 1726 die Priesterweihe.

## **Erste Priesterjahre und Gründung der Redemptoristen**

In den folgenden sechs Jahren widmete sich der junge Priester vornehmlich der Seelsorge in den kleinen Dörfern um Neapel und der Missionierung des Landvolks. Um seine Aufgabe noch effektiver bewerkstelligen zu können und vor allem um Mitarbeiter für seine Arbeit zu gewinnen, gründete der Heilige 1732 in Scala, einem kleinen Ort oberhalb der Amalfiküste, den Orden der Kongregation „Vom allerheiligsten Erlöser“, Redemptoristen genannt. Die Hauptaufgabe des neugegründeten Ordens bestand in der Abhaltung von Volksmissionen.

## **Theologischer Lehrer und Autor**

Nach über 25 Jahren in dieser Tätigkeit musste sich Alfons allerdings aus gesundheitlichen Gründen aus diesem Wirkungsbereich zurückziehen. Von nun an widmete er sich dem Verfassen von theologischen Schriften, wobei vor allem seine „Moraltheologie“ zu erwähnen ist. Dieses Werk zeichnet sich insbesondere durch ein gutes Mittelmaß zwischen Strenge und Milde aus, und wurde deswegen später wegweisende und maßgebende Richtschnur in diesem Bereich.

## **Bischofsamt, letzte Lebensjahre und Heiligsprechung**

Auf Drängen Papst Clemens XIII. übernahm der Heilige 1762 das Bischofsamt der Diözese Sant'Agata de Goti. Obwohl er gesundheitlich bereits schwer angeschlagen war, wirkte er in dieser Aufgabe segensreich für die nächsten 13 Jahre. Erst in seinem 80. Lebensjahr konnte er sich aus dieser Tätigkeit in ein Kloster seiner Gemeinschaft zurückziehen, um sich in Frieden auf seinen Tod vorzubereiten, der ihn jedoch erst zwölf Jahre später, am 1. August 1787, von seinen schweren körperlichen Leiden erlöste. Papst Pius VII. sprach Alfons Maria von Liguori 1816 selig. 1839 erfolgte durch Gregor XVI. die Heiligsprechung. Pius IX. erhob ihn 1871 zum Kirchenlehrer. Pius XII. erklärte ihn 1950 zum Patron der Beichtväter und Moraltheologen. Wir begehen seinen Festtag am 2. August.